Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 34 (1958-1959)

Heft: 11

Rubrik: Neues aus fremden Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neues aus fremden Armeen

Die österreichische Panzerwaffe

Von Walter Hamburger, Wien

Die Hauptbestrebungen des Bundesministeriums für Landesverteidigung gehen dahin, möglichst viel Material, Waffen und Geräte in Österreich produzieren zu lassen. Bei den Panzern ist das leider nicht möglich, da die Entwicklung eines Kampfwagens in Österreich zu teuer käme und daher unrentabel würde. Die Panzer selbst waren bis vor kurzem, von den wenigen russischen T 34 (85) abgesehen, ausschließlich amerikanische Aufklärungspanzer vom Typ M 24. Diese Panzer haben ein Gewicht von 18 Tonnen, eine Panzerung von 30 Millimetern, eine Geschwindigkeit von 55 Stundenkilometern und sind mit einer 7,5-cm-KwK/L 40, einem Turm- und einem Bug-MG sowie einem überschweren Fla-MG ausgestattet. Die Aufklärungskompanien der Brigaden sind damit ausgerüstet. Seit neuestem macht sich die Absicht bemerkbar, die Brigadeaufklärungskompanien zu — den Gruppen unterstellten — Aufklärungsabteilungen zusammenzuziehen, wie dies bei der Gruppe I bereits versuchsweise geschehen ist. Als Kampfpanzer dienen die mittelschweren amerikanischen M 47. Die Daten sind: Gewicht 44 Tonnen, Panzerung 110 Millimeter, Geschwindigkeit 59 Stundenkilometer, eine 9-cm-KwK/L-48 mit einem *vo* = 1000 Metersekunden, ein Bug sowie je ein überschweres Turm- und Fla-MG. Vor einiger Zeit wurden in England 62 Panzer vom Typ «Charioteer» angekauft, von denen vorerst 40 Stück ausgeliefert wurden. Obwohl der Preis als äußerst gering angesehen werden muß, dürfte es sich um eine recht gute Waffe handeln. Der «Charioteer» wurde auf Grund der Erfahrungen im bergigen Gelände von Korea entwickelt. Seit 1954 ist er in England als schnelles Fahrzeug zur Panzerbekämpfung eingeführt. Diese Tatsachen dürften daher auch den Ankauf vollauf rechtfertigen, um so mehr als die Daten sehr günstig erscheinen und er mit der berühmten Centurionkanone Kal. 8,34 Zentimeter mit einem *Vo* von *1380 Metersekunden* ausgerüstet ist. Diese enorme Anfangsgeschwindigkeit gewährleistet, daß die Flugbahn der Granate ganz minimal gekrümmt ist. Das Geschoß soll auf einen Kilometer eine Senkung von nur einem bis zwei Millimeter haben und auf zwei Kilometer 140 Millimeter starke Panzerplatten durchschlagen. Die Panzerung dürfte ungefähr sechs bis sieben Zentimeter, die Geschwindigkeit 50 Stundenkilometer betragen. In der Formgebung ähnelt der Charioteer dem deutschen Tiger I und ist mit einer Höhe von 2,5 Metern ziemlich niedrig. An die Aufstellung von zwei Panzerjägerkompanien, ausgestattet mit französischen Panzern vom Typ AMX 13 ist gedacht. Obwohl andere Länder den AMX 13 als Kampfpanzer eingesetzt haben, erscheint er auf Grund seiner schwachen Panzerung dazu nicht geeignet zu sein. Zum Panzerjäger ist er allerdings seiner hervorragenden Formgebung, seines langen Rohres und seiner beachtlichen Geschwindigkeit wegen — er dürfte derzeit der schnellste Panzer sein — prädestiniert.

*

Eine niederländische Waffenfabrik hat mit der Herstellung des Nato-Gewehres begonnen. Das Gewehr hat die Bezeichnung «Armalite A. R. 10» und wurde von einer amerikanischen Gesellschaft entwickelt. Die Waffe wird aus Hartaluminium und plastischen Stoffen hergestellt, ist knapp einen Meter lang und wiegt 3250 Gramm. Das Gewehr kann für Einzel- und für Serienfeuer verwendet werden; im zweiten Fall kann das Gewehr theoretisch 700 Schüsse pro Minute abfeuern. Der Unterhalt der Waffe ist sehr einfach; das Gewehr kann in weniger als einer Minute zerlegt werden, und es ist nicht nötig, die beweglichen Teile zu schmieren.

Dem Soldaten, wenn es gilt tapfer zu sein, hilft das Beispiel seines Vorgesetzten. Wer aber hilft dem Vorgesetzten? Die Truppe, die auf ihn blickt!

Du hast das Wort!

In dieser Rubrik werden wir Probleme unseres Wehrwesens, die oft sehr umstritten sind, zur Sprache bringen. Die daraus entstehende Diskussion soll ein kleiner Beitrag an die stetige, aber auch notwendige Weiterentwicklung eines gesunden Wehrwesens sein. Sie soll, zum Nutzen von Volk und Armee, fern allen Leidenschaften, parteilos, sachlich und aufbauend sein.

Nochmals: Die Stellung des Unteroffiziers an Inspektionen

(Siehe Nr. 5 und 7 1958)

Ein Einsender schreibt:

Dieser Artikel bringt mich auf eine Idee.

Ich finde es übertrieben, wenn Wehrmänner im besten Mannesalter, sagen wir einmal in der Landwehr, jedes dienstfreie Jahr die Militäreffekten an der Inspektion vorzeigen müssen. Bestimmt würde alle zwei Jahre genügen, und der Zweck würde erfüllt, der damit angestrebt wird, um so mehr als ja Männer in diesem Alter im großen und ganzen wissen, um was es geht.

Ganz besonders stoßend habe ich schon empfunden, wenn ich zum Beispiel im Februar wegen geschäftlicher Abwesenheit nicht an die Inspektion gehen konnte und dann zur Nachinspektion im Dezember aufgeboten wurde, um dann im nächsten Jahr die ordentliche Inspektion gleich wieder im Januar zu bestehen. Auf diese Weise entstand einmal zwischen zwei Inspektionen ein Intervall von fast 23 Monaten und das zweite Mal ein solcher von zirka sechs Wochen!

Auf der Suche nach Sparmöglichkeiten, deren man ja immer zuwenig besitzt, könnte man dies einmal zur Diskussion stellen, abgesehen vom Zeitverlust, der durch die Inspektion entsteht.

Wm. M. B. in St. G.

Die Diskussion geht weiter! *Fa.*

der bewaffnete FRIEDE
Militärische Weltchronik

In allen Ländern, die heute ihre Landesverteidigung auf die Möglichkeit eines Krieges mit nuklearen Waffen ausrichten, spielen heute die Schutzmaßnahmen für die Armee und die Zivilbevölkerung eine große Rolle. Zu den Kleinstaaten, die sich sehr intensiv mit diesen Problemen befassen und schon beachtliche Fortschritte erzielt haben, gehört auch Schweden. Das Organ des schwedischen Reichsverbandes für freiwillige Kaderausbildung «Befäl» brachte kürzlich einen mit zwei instruktiven Skizzen begleiteten Bericht von Hptm. Stig Lundmark über die atomaren Truppenschutzräume in Schweden, der auch für unsere Verhältnisse von Interesse ist.

Forschungen und Versuche auf dem Gebiet der Befestigungen gehen darauf aus, einen Truppenschutzraum zu entwickeln, der außer einem guten Schutz gegen die bisherigen Waffen auch gegen A-Waffen einen annehmbaren Schutz bietet.

Was die herkömmlichen Waffen betrifft, ist die Konstruktion so auszuführen, daß sie gegen die Wirkungen des Einschlags, der Sprengung und des Luftdrucks von Volltreffern von Artilleriegeschossen von mindestens 15 cm (Fliegerbomben von 100 kg) schützt.

Der Schutz gegen A-Waffen bezieht sich vor allem auf die Druckwirkung (der statische Druck auf eine Öffnung von 1 × 1 m beträgt bei den in Frage kommenden Abständen vom Detonationspunkt 100 bis 200 Tonnen) sowie auf die radioaktive Strahlung.

Die Möglichkeit, ohne größere Vorbereitung rasch und überraschend mit A-Waffen anzugreifen, hat die Forderung nach kurzer Bauzeit für Befestigungen noch verstärkt (die Schutzräume sollten am besten schon in Friedenszeiten fertig erstellt sein). Die Ungewißheit darüber, ob und wann der Angreifer seine A-Waffen einsetzt, führt zur Forderung, daß der Soldat während einer längeren Zeit Atombereitschaft sich im Schutzraum aufhalten können soll, was seinerseits zur Forderung nach bequem eingerichteten Unterständen führt.

Einen neuen Typ von Schutzraum bildet die Betonkuppel, die vorgesehen ist für sechs liegende Leute (Abkürzung Sk 6 kupol = Sch 6 Kuppel).

Die Konstruktion des Unterstandes geht hervor aus den Skizzen 1 bis 3. Dieser Typ ist vor allem brauchbar in leicht aushebbarer Erde, kann aber auch in schwer auszuhebendem Boden erstellt werden. Aus dem Arbeitsplan, Skizze 4, geht hervor, daß beim Ausheben eine Halbkugel aus Erde stehengelassen wird, die als Formkern dient beim Gießen der Kuppel und hernach ausgeräumt wird. Ist der Boden schwer auszuheben und steht eine Grabmaschine zur Verfügung, kann es zweckmäßig sein, zuerst alle Erde bis zum Boden des Innenraumes auszuheben, hierauf die Wasserabläufe und den Betonboden zu erstellen und dann die für den Formkern nötigen Erdmassen wieder in Halbkugelform aufzuhäufen, worauf die Kuppel wie bereits erläutert gegossen wird. Versuche, die Bauarbeit durch Verwendung einer zerlegbaren Form zu vereinfachen, sind im Gange.

Der Aufwand an Arbeit und Material geht aus folgender Tabelle hervor:

1200 Arbeitsstunden; 125 Kubikmeter Aushub; 60 Kubikmeter Auffüllung; 25 Tonnen Zement; 80 Tonnen Kies und Sand; 70 Tonnen Steine.

Mit dem hier beschriebenen Schutzraum oder mit andern modernen Schutzraum-